

tönernen Schwungscheiben der Handspindeln. Das Spinnrad wurde erst um 1300 n. d. Ztr. erfunden. 36 Webgewichte für den stehenden Webstuhl wurden bei Hoyerswerda gefunden. Die Kettfäden wurden mit diesen Gewichten gespannt.

Das Töpfern war ebenfalls Frauenarbeit, denn die engen Halsöffnungen der „Tränenkrüglein“ können nur von zarten Frauenhänden geschaffen worden sein. Auch haben sich Handabdrücke von Frauenhänden auf einigen Gefäßen gefunden. Unsere Bautzener Töpfer haben einmal versucht, die schönen Buckelurnen mit der Hand, ohne Drehscheibe, nachzumachen. Es ist ihnen nicht gelungen. Obwohl die Drehscheibe schon vor 5000 Jahren in Warka in Mesopotamien auftritt, ist sie doch erst um 800–1000 n. d. Ztr. bei uns allgemein angewendet worden. Sie hat also 4000 Jahre gebraucht, ehe sie zu uns kam. Die Tonlager waren den Leuten der „Lausitzer Kultur“ schon bekannt. Im Kaolinwerk Caminau sind vor 30 Jahren ganz alte Stollen, die in den Ton hineingingen, entdeckt worden.

An die Stellung der Frau in der Urgemeinschaft erinnert in Bautzen das große Kunstwerk unseres Lausitzer Bildhauers Ernst Rietschel. Es ist die Darstellung der Orestes-Sage auf dem Giebel des Stadttheaters. Diese Sage soll die Zeit des untergehenden Mutterrechtes und des aufsteigenden Vaterrechtes versinnbildlichen.

Wozu Bronze verwendet wurde

Bronze wurde anscheinend nur für Schmuck, Waffen und Kulturgeräte verwendet. Für Ackergeräte war sie zu kostbar. Höchstens Sicheln wurden eingetauscht oder gegossen. Steinbeile, Äxte, Steinhacken und Pflüge sind weiter verwendet worden bis in die Eisenzeit. Die großen Spiralplattenfibeln, die schönen Ober- und Unterarmreifen, die Ketten, Halsringe und Gürtelplatten weisen bereits auf einen gewissen Wohlstand hin. Be-